

Qualitätsentwicklung der Methode Puppenspiel in der Präventionsarbeit der Polizei

© VPKV e.V.

Mitglieder der Arbeitsgruppe:

Michael Meyer, Werner Blanke, Heinrich Klockenbusch, Michael Kressin

Einleitung

Nach den Anfängen des Puppenspiels in den 50ziger Jahren hat sich diese Methode vom „Kasperletheater“ zum pädagogischen Puppenspiel entwickelt.

Arbeitete man seinerzeit noch stark mit dem Verbreiten von Ängsten durch das Unfallmonster, dem Ober- und dem Unterteufel und der Hexe oder durch das Aufzeigen von Negativbeispielen und der daraus resultierenden Strafe, wie bei dem 1952 in Duisburg aufgeführten Stück: „Wer nicht hören will muss fühlen!“, so wandelten sich die Puppenstücke zunehmend zum Modelllernen durch positiv besetzte Identifikationsfiguren.

Grundsätzlich ist klar herauszustellen, dass es sich heute beim pädagogischen polizeilichen Puppenspiel nicht um Unterhaltungstheater auf z.B. Vereinsveranstaltungen handelt, sondern um eine Methode welche Inhalte der Kriminal-/Verkehrsprävention einer genau definierten Zielgruppe näher bringt. Elementare Voraussetzung für diese Wandlung ist die erlangte Kenntnis von entwicklungs- und lernbiologischen Grundsätzen, sowie die pädagogisch-didaktische Ausrichtung im Sinne einer Vorbereitungs-, Durchführungs- und Nachbereitungsphase. Polizeiintern lässt sich die Ausrichtung mit dem Einsatzmodell vergleichen. Auch hier finden im Vorfeld genaue Planungen, der Aufbau einer BAO und Vorbesprechungen statt. Nach der Einsatzdurchführung kommt es zu einer Nachbesprechung mit allen beteiligten Organisationseinheiten, in welcher beim Feedback Pro und Kontra analysiert werden. Im präventiven Puppenspiel der Polizei geschieht dies durch eine Ausrichtung am „Berliner Modell“, welches als Anlage nachzulesen ist. Unverzichtbar bei der präventiven Arbeit mit dem Medium Puppe ist auch die enge Kooperation mit Multiplikatoren (Erziehungsberechtigte, sozial- und schulpädagogische Fachkräfte), wobei der Mitverantwortung der Kooperationspartner und der Polizeibehörden bei der Qualitätsentwicklung eine hohe Bedeutung zukommt.

Der VPKV e.V. verfügt inzwischen über mehr als 15 Jahre Erfahrung bezogen auf den Einsatz der Methode Puppenspiel in der Präventionsarbeit der Polizei und kommt nach der Analyse von mehr als 100 Bühnen und mehr als 300 Spielstücken zu dem Schluss, dass bei der Qualitätsfrage den nachfolgenden drei Bereichen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss:

- der Behörde
- der/dem Spielerin/Spieler
- den sächlichen und inhaltlichen Voraussetzungen

Gerade hier haben wir erhebliche Unterschiede in der Qualität festgestellt. In den vorstehenden drei besonders betrachteten Bereichen wurde durch eine Arbeitsgruppe herausgearbeitet welche Parameter, nachfolgend als Feinziel beschrieben, erheblich zur Qualitätsentwicklung beitragen können. Demnach sollten für Puppenbühnen der Polizei oder solche, die im Auftrag der Polizei agieren, folgende Merkmale Standard sein:

Verantwortungsbereich der Behörde:

- Die Zielvorgaben orientieren sich am analysierten Lagebild und sind Teil des Behördenkonzeptes
- ein ausreichender Personalansatz zum Betreiben der Bühne ist sichergestellt
- eine Personalauswahl ist getroffen. Im Assessment werden besonders geprüft:
 - Die Bereitschaft zur langfristigen Aufgabenwahrnehmung
 - die körperliche und geistig-seelische Belastbarkeit
 - die intrinsische Motivation
 - ein hohes Maß an Teamfähigkeit
 - die besondere kommunikative Kompetenz
 - das Grundwissen in den Bereichen Moderation, Pädagogik, Psychologie
 - die systemische, zielausgerichtete Denkweise
 - die selbstkritische Handlungsweise
 - die Reflektionsfähigkeit
 - die hinreichend praktische Diensterfahrung in der Basisarbeit der Polizei
 - ein hohes Maß an Kreativität sowie Innovativität.
- Hospitationen und Probezeit der/des Bewerberin/Bewerbers sind gegeben
- Ausbildung und kontinuierliche Fortbildung ist sicher gestellt (hierunter fallen auch in- und externe Hospitationen von z.B. anderen Puppenbühnen, Universitäten usw.)
- ein ausreichend hohes Budget ist gesichert
- erforderliche Sachmittel stehen zur Verfügung
- die rechtlichen Betriebsvoraussetzungen (Spielstättenverordnung, GEMA, Feuerschutzbestimmungen) sind geprüft und werden eingehalten.

Verantwortungsbereich der/des Spielerin/Spielers:

- Die Ausrichtung am Berliner Modell ist gegeben
- die Ausrichtung an Landes- und Behördenzielen besteht
- pädagogische und psychologische Grundkenntnisse sind vorhanden
- Aus- und Fortbildungsbereitschaft besteht, Angebote werden genutzt
- ein, an den Zielvorgaben ausgerichtetes, Maßnahmenkonzept besteht
- in- und externe Kooperationen werden eingerichtet und gepflegt
- selbstkritische Reflektionen der eigenen Handlungsweise sind Usus
- Fähigkeiten und Fertigkeiten werden fortlaufend trainiert
- die enge Zusammenarbeit mit dem Bereich „Öffentlichkeitsarbeit“ wird als unverzichtbar angesehen
- wissenschaftliche Erkenntnisse werden berücksichtigt
- Fach- und Sachkompetenz ist gegeben und wird weiter entwickelt, insbesondere bei:
 - Der Puppenführung
 - den Spielformen
 - der Bühnenraumausnutzung
 - den Texten und Dialogen
 - dem Mut zur Pause
 - der Stückentwicklung und Stückmodifizierung
 - der Ausrichtung an der Zielgruppe
 - der Lernzielvermittlung
 - der Authentizität
 - der Dramaturgie
 - dem Einsatz von Technik und Requisiten
 - der Gestaltung des Bühnenbildes.

Bereich sächliche und inhaltliche Voraussetzungen:

- Der Ordnungsrahmen ist festgelegt und erfüllt
- die Voraussetzungen sind anhand des Berliner Modells geprüft und vereinbart
- eine dem Alter der Zielgruppe und dem Thema angepasste Spielform ist gegeben
- die entwicklungs- und lernbiologischen Voraussetzungen der Zielgruppe sind geprüft und werden berücksichtigt
- ein, an der Zielgruppe und den Zielvorgaben ausgerichtetes, Stück ist vorhanden
- vorhandene Stücke werden permanent überprüft (auch von Außenstehenden) und ggf. modifiziert
- theaterpädagogische Aspekte finden Berücksichtigung
- Übungs-, Aufführungs- und Lagerräume sind, mit entsprechender Ausstattung, vorhanden
- erforderliche Zeit zur Stückerstellung, für die Recherche oder zum Üben, sowie für die Vor- und Nachbereitung von Terminen wird zur Verfügung gestellt
- Transportmittel stehen zur Verfügung oder werden bedarfsgerecht zur Verfügung gestellt
- Bühne, Technik, Kulisse und Requisite richtet sich an der Spielform, dem Stück und dem Inhalt aus und ist vorhanden
- der Arbeitsplatz ist mit Intra- und Internetzugang ausgestattet
- Moderations- und sonstige Arbeitsmittel sind vorhanden.

Dieses Kompendium stellt keine abschließende Betrachtung dar. Es wurde vom VPKV e.V. erstellt, um die Methode Puppenspiel in der Kriminal- und Verkehrsunfallprävention qualitativ zu fördern. Die Aufstellung der Feinziele erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und soll dem geneigten Leser lediglich als Orientierung dienen.

Neuss, im Februar 2009

Anlage

Das Berliner Modell

Das Berliner Modell möchte helfen, unter Berücksichtigung der je unterschiedlichen Bedingungen und Situationen, zu sinnvollen Entscheidungen über das "Warum", "Wohin", "Was" und "Wie" zu kommen. Es gibt Hilfen zur Analyse und Planung einzelner Schritte und zur nachträglichen Reflexion und Auswertung von Arbeitseinheiten.

Zunächst gilt es zwei Felder zu prüfen:

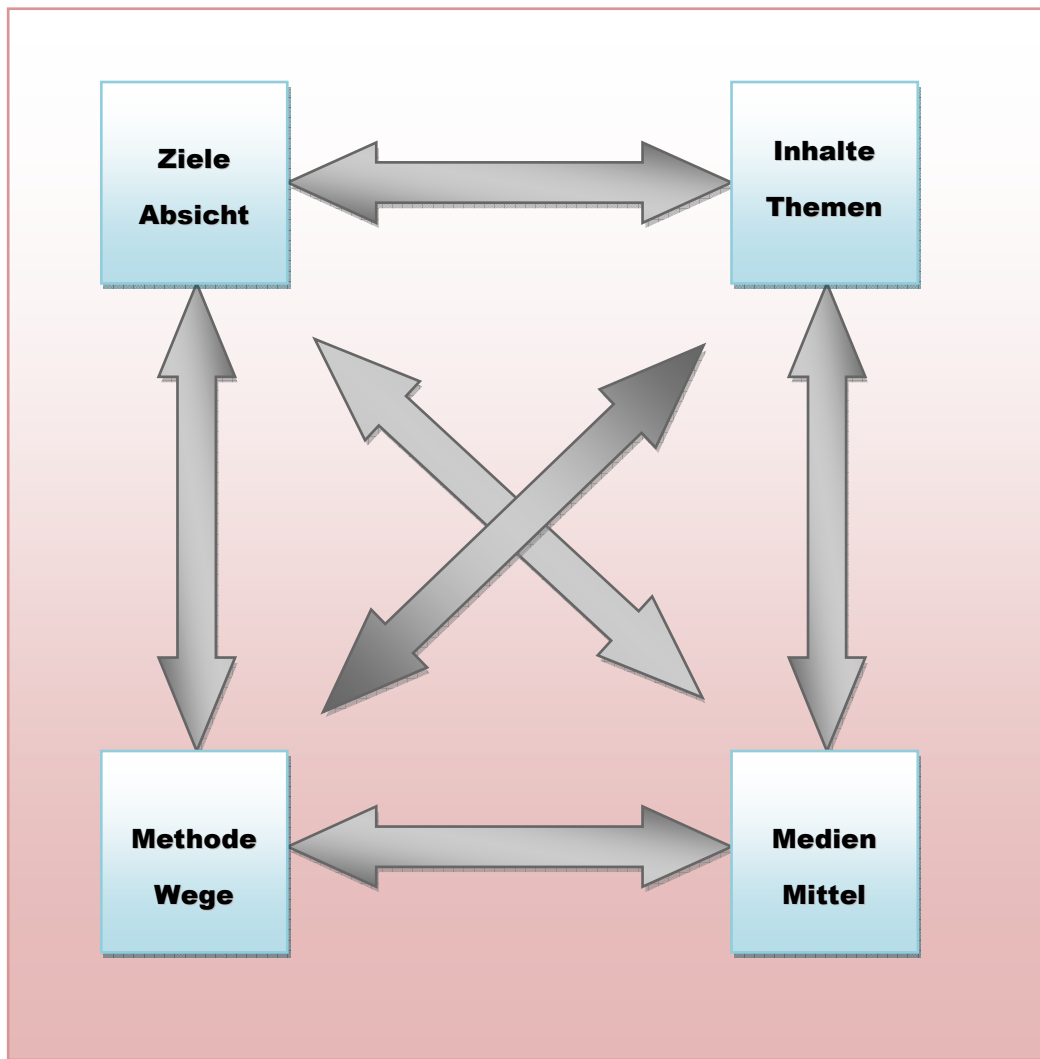
1. Bedingungsfeld
2. Entscheidungsfelder

Bedingungsfeld:

Beim Bedingungsfeld handelt es sich um ein breit gefächertes Feld (in der Darstellung „rot“ abgebildet), in dem die Maßnahme stattfinden wird. Es ist ähnlich einem Spielfeld zu sehen, auf dem „gespielt“ werden soll. Das Bedingungsfeld unterteilen sich in:

Individuelle Voraussetzungen	Gesellschaftliche Voraussetzungen
<ul style="list-style-type: none">• Wissen• Motivation• Lerntempo• Lernstil• Leistungsfähigkeit• Alter• usw.	<ul style="list-style-type: none">• Soziale Herkunft• Interaktion• Gruppendynamik• Lernklima• Lernmittel• Lernort• usw.

Entscheidungsfelder:



Grundlagen

- Alle sechs Faktoren (2 x Voraussetzungen im Bedingungsfield und 4 x Entscheidungsfelder) beziehen sich aufeinander. Unter ihnen herrscht strenge Interdependenz. Jeder Faktor muss im Blick auf den anderen betrachtet werden (Interdependenzannahme). Es besteht eine gegenseitige Abhängigkeit. Verändert sich ein Faktor, hat dies Auswirkung auf die anderen Faktoren.
- Das Modell ist in allen seinen Faktoren variabel.
- Die Entscheidungen und Arbeitseinheiten müssen überprüfbar sein. Ist eine geplante Maßnahme durchgeführt, dann ergeben sich Folgen oder Ergebnisse bei allen Beteiligten. Die Ziele wurden erreicht oder nicht erreicht, es hat sich etwas verändert oder es ist nichts geschehen. Diese Ergebnisfeststellung fließt ein in die Überlegung für die nächste Maßnahme.